

Wir brauchen beides: Gnade und Wahrheit



In den 1930er Jahren wurde Adolf Hitler von deutschen Kirchenmännern als ein Führer unterstützt, der nicht rauchte und nicht trank, der Frauen ermunterte, sich in keuscher Weise zu kleiden, und der Pornographie bekämpfte.

Wenn das Ihre Checkliste sein sollte, dann war Hitler ein prima Kerl. Wann immer wir Gerechtigkeit an äußerlichen Dingen festmachen, geraten wir in Schwierigkeiten. An den Pharisäern zum Beispiel gab es rein äußerlich nichts auszusetzen.

Und doch benutzten sie die Wahrheit, um sich selbst zu erhöhen, während sie alle anderen gering achteten. Ist alles Falsche in der Welt die Schuld anderer? Macht denn das Schuldzuweisungsspiel so viel Spaß?

Wahrheit ohne Gnade erzeugt Zorn und Zynismus. Nichts ist kälter als tote, gesetzliche Orthodoxie. Jesus machte deutlich, dass einige Wahrheiten wichtiger sind als andere. Das größte und erste Gebot ist die Liebe zu Gott; das zweite ist die Liebe zum Mitmenschen (Matthäus 22,37-39). Es geht nicht zuallererst um Ohringe, Tätowierungen, Kleidung, das Trinken von Wein und das Rauchen - sondern vor allem

um Gerechtigkeit, Rechtschaffenheit, Liebe und Barmherzigkeit. Es geht um Gnade und Wahrheit.

Margaret Holder erzählte uns eine Geschichte: Die Kinder spielten Basketball, Rounders (ein dem Baseball ähnliches englisches Ballspiel) und Hockey. Eric Liddell war ihr Schiedsrichter. (Liddell, ein tiefgläubiger Christ, qualifizierte sich für die Olympischen Spiele 1924 in Paris, weigerte sich jedoch zum Vorlauf des 100-Meter-Rennens anzutreten, weil dieser an einem Sonntagmorgen stattfand. Anm. Red.). Es sollte sicher niemanden überraschen, dass er sich weigerte, sonntags als Schiedsrichter zu fungieren. Aber die Kinder spielten auch während seiner Abwesenheit. Liddell rang um diese Angelegenheit. Er meinte, er solle die Kinder nicht vom sonntäglichen Spiel abhalten, da diese Ablenkung gut für sie sei. Schließlich entschloss sich Liddell dazu, auch sonntags als Schiedsrichter zu fungieren. Das machte einen tiefen Eindruck auf Margaret - sie begriff, dass der Athlet, der weltbekannt dafür geworden ist, seinen Erfolg für seine Überzeugung geopfert zu haben, nicht der Gesetzlichkeit ergeben war. Wenn es

Wahrheit ohne Gnade entartet zu herzloser Gesetzhlichkeit. Gnade ohne Wahrheit degeneriert zu betrügerischer Toleranz. Wahrheit hasst Sünde. Gnade liebt Sünder.

Jene, die voller Gnade und Wahrheit sind, tun beides.

um seine eigene Ehre ging, war Liddell bereit, diese eher zu opfern, als an einem Sonntag zu laufen. Als es jedoch um das Beste für jene Kinder in dem Gefangenenlager ging, war er bereit, sogar sonntags ihr Schiedsrichter zu sein.

Auf der einen Seite verzichtete Liddell im Namen der Wahrheit auf seine mögliche Goldmedaille, aber auf der anderen Seite war er im Namen der Gnade bereit, für andere allergrößte Mühen auf sich zu nehmen.

Politische Gnade und Wahrheit

Konservative betonen in der Regel Wahrheit (Moral), und Liberale heben Gnade (Mitgefühl) hervor. Konservative wollen bewahren, was recht ist; Liberale wollen von dem befreien, was falsch ist. Die Entschiedenheit der Liberalen in den USA im Kampf gegen den Rassismus in den 1960er Jahren ist lobenswert. Manchmal kämpfen jedoch Liberale gegen wahre Wertvorstellungen, wie z.B. gegen die Glaubensüberzeugungen, dass Abtreibung, Unzucht, Ehebruch und homosexuelles Verhalten vor Gott falsch sind. Sie umklammern Toleranz als eine Art Gna-



den-Ersatz. Liberale Christen sind am Ende häufig zuallererst Liberale und erst dann Christen. Konservative wollen verlorene Werte wiederherstellen. Sie wollen zu den Tagen zurückkehren, als das Beten an US-Schulen noch erlaubt war - und vergessen dabei, dass jene Schulen, die das Beten gestatteten, dieselben Schulen waren, die von schwarzen Kindern nicht besucht werden durften! Bei dem Versuch, so vieles zu konservieren - sogar Dinge, die eindeutig falsch waren (und sind) -, waren konservative Christen manchmal zuallererst Konservative und erst dann Christen.

Warum sollten wir überhaupt zwischen der Betonung der Wahrheit durch die Konservativen und der Betonung der Gnade durch die Liberalen wählen? Warum können wir nicht ganz einfach gegen das an Minderheiten und ungeborenen Menschen begangene Unrecht unsere Stimme erheben? Warum können wir uns nicht der durch Habgier gespeisten Zerstörung der Umwelt und dem industriefeindlichen New-Age-Umweltschutz entgegenstellen? Warum können wir nicht das biblische Recht auf Besitz von Eigentum verkünden und Gottes Forderung, unseren Reichtum freiwillig mit den Bedürftigen zu teilen, hervorheben? Warum können wir nicht an Gottes Verurteilung sexueller Unmoral - einschließlich homosexueller Praktiken - festhalten und uns aus Liebe und Mitgefühl nach jenen austrecken, die in einem zerstörerischen Lebensstil gefangen sind und an AIDS sterben?

Wir können diese Dinge nicht tun, wenn wir in erster Linie Liberale bzw. Konservative sind. Wir können diese Dinge nur dann tun, wenn wir zuallererst Nachfolger Christi sind, der voller Gnade und Wahrheit ist ...

Jedes Verständnis von Gnade, das dazu führt, dass wir uns, was das Sündigen anbelangt, wohler fühlen, hat nichts mit der biblischen Gnade zu tun. Gottes Gnade ermutigt uns niemals, an der Sünde festzuhalten; ganz im Gegenteil: Sie befähigt uns, „Nein“ zur Sünde und „Ja“ zur Wahrheit zu sagen. Sie ist das exakte Gegenteil von dem, was Dietrich Bonhoeffer „billige Gnade“ nannte.

Gott kennt uns von unserer schlechtesten Seite - und liebt uns

dennoch. In der Ewigkeit wird keine bis dahin noch verborgene, in Verlegenheit bringende Sünde zum Vorschein kommen. Gott wird niemals zu Ihnen sagen: "Nun, wenn ich das gewusst hätte, dann hätte ich dich (bitte setzen Sie hier Ihren Namen ein!) niemals den Himmel betreten lassen!" Gott weiß um alle meine Sünden. Bis hinab in den tiefsten Abgrund.

Und Jesus starb für jede meiner Sünden. Nicht eine ist davon angenommen.

Besser, als ich's verdient hätte

Wir sind so sehr daran gewöhnt, belogen zu werden, dass wir dem Evangelium gegenüber misstrauisch geworden sind - als ob es einfach zu schön wäre, um wahr zu sein.

Sie wissen ja: „Es gibt nichts, was umsonst ist.“

„Wo ist da der Haken?“

Da ist keiner!

„Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe!“ (Hebräer 4,16). Für einen frommen Juden ist die Vorstellung von einem ungehinderten Zugang zu Gott skandalös. Und doch haben wir Zugang, freien Zugang. Aufgrund des Werkes Christi steht uns Gottes Tür jederzeit offen. Wahre Gnade macht nicht allein mit unserer Selbstgerechtigkeit Schluss, sondern auch mit unserer Unabhängigkeit. Gott bringt uns häufig an einen Punkt, an dem niemand da ist, an den wir uns wenden könnten, außer an ihn selbst. Es ist so wie mit dem Manna. Er gibt uns immer genug, doch nie zu viel. Er lässt nicht zu, dass wir uns einen Vorrat an Gnade anlegen. Wir müssen zu ihm kommen, immer wieder aufs Neue, jeden Tag, jede Stunde ... Aus der Gnade zu leben, bedeutet, tagtäglich die eigene Unwürdigkeit einzugestehen.

Wir sind nicht dankbar für Dinge, von denen wir meinen, dass wir sie verdient hätten. Tief dankbar sind wir nur für das, wovon wir wissen, dass wir es nicht verdient haben.

Wenn Sie sich darüber im Klaren sind, dass Sie die ewige Hölle verdient haben, dann bekommt ein sogenannter „schlechter Tag“ den ihm gebührenden Platz zugewiesen!

Wenn Sie sich erst einmal darüber

Gnade zu zeigen, befreit uns von der schrecklichen Last des Grolls und der Bitterkeit. So schlimm die Vergehen, die ein Mensch gegen mich begangen hat, auch sein mögen, sie sind sehr viel geringer als meine Verschuldungen gegenüber Gott.

im Klaren sind, dass Ihnen all das im Grunde überhaupt nicht zusteht, dann wird für Sie mit einem Mal eine Welt lebendig, dann überraschen und erfüllen Gottes vielfältige Freundlichkeiten Sie mit Dankbarkeit - Gnadenerweise, die für Sie, solange Sie noch meinten, Sie hätten ganz bestimmt etwas Besseres verdient, unsichtbar waren. Anstatt in Selbstmitleid zu versinken, schwimmen Sie nunmehr in einem Meer tiefer Dankbarkeit.

Wenn mir bewusst wird, dass ich unwürdig bin - und dessen bin ich mir oft bewusst -, dann sehe ich die Dinge, wie sie wirklich sind. Versuchen Sie jetzt bloß nicht, mir meine Unwürdigkeit auszureden. Was ich brauche, ist zum einen Ihre Ermunterung, diese Unwürdigkeit in demütiger Haltung vor Christus niederzulegen, und zum anderen, dass Sie Gott darum bitten, er möge mir die nötige Kraft dazu geben. Ja, ich klammere mich an die Tatsache, dass ich nun eine neue Schöpfung bin, eingehüllt in die Gerechtigkeit Christi (2. Korinther 5,17-21). Doch derselbe Paulus, der uns dies mitteilte, bezeichnete sich selbst als den „allergeringsten von allen Heiligen“ (Epheser 3,8).

Stolz ist eine erdrückende Bürde. Es ist nichts mit jenem Gefühl der Leichtigkeit zu vergleichen, wenn Gott uns in gnädiger Weise von unserem falschen Selbstbild befreit hat. Selbst eine andauernde Beschäftigung mit unserem Versagen ist oft ein Akt des Stolzes - weil wir und unsere Sünden dann größer erscheinen als Gott und seine Gnade. Versuchen wir immer noch, unsere eigenen Sünden zu sühnen? Dazu sind wir nicht in der Lage. Nur Jesus kann das tun - und er hat es bereits getan. Versuchen Sie nicht, das sühnende Werk Jesu zu wiederholen - nehmen Sie dieses ganz einfach an! Akzeptieren Sie Gottes Vergebung. Ruhend Sie in ihm.

Erfreuen Sie sich an seinem Werk.

Anderen Gnade zeigen

Jesus erzählte von einem Diener, der seinem Meister zehntausend Talente, d.h. Millionen von Euro schuldete. Der Diener bat um Erlass dieser Schulden. Und obwohl der Meister das Recht gehabt hätte, ihn für den Rest seines Lebens ins



Gefängnis werfen zu lassen, erließ er ihm die gesamten Schulden. Dann jedoch verließ jener Diener ihn und fand einen gleichgestellten Diener, der ihm einen sehr viel kleineren Betrag schuldet - weniger als ein Hunderttausendstel von dem, was ihm erlassen worden war. Er forderte von diesem die volle und unmittelbare Zahlung dieser Schulden. Daraufhin fiel der Schuldner auf seine Knie und bat ihn um Erbarmen. Doch der andere kannte kein Erbarmen, sondern ließ ihn ins Gefängnis werfen.

Als sein Meister davon hörte, sagte er in etwa Folgendes:

„Hätte meine Vergebung wirklich dein Herz erreicht, dann hättest du diese wohl auch deinem Bruder gewährt.“ Der Meister zog seinen Schuldenerlass zurück, denn ein Mensch, der nicht gnädig handeln will, stellt eine völlige Missachtung der Gnade unter Beweis.

Dieses Gleichnis lehrt:

- Unser Schuldenkonto bei Gott ist riesengroß, jenseits unserer Zahlungsfähigkeit.
- Unser Schuldenkonto bei Gott ist unendlich größer als alles, was irgendjemand uns schulden könnte.
- Wenn wir wirklich Gottes Vergebung unserer Sünden erfahren haben, dann werden wir auch dahingehend verändert, dass wir unseren Mitmenschen ihre Schuld vergeben.

„Wie sollte ich meinem Vater je vergeben können, dass er mich misshandelt hat - meiner Ex-Frau, dass sie mich hintergangen hat - meinem Geschäftspartner, dass er mich betrogen hat? Da müsste schon ein Wunder passieren.“ Ganz genau. Und genau dieses Wunder nennt man Gnade.

„Erwarten Sie von mir, dass ich so tue, als habe er/sie mir jene schrecklichen Dinge niemals angetan?“ Nicht im Geringsten. Gott tut nicht so, als hätten wir ihm all jene schrecklichen Dinge überhaupt nie angetan. Er tut nicht so, als ob die Nägel in seinen Händen ihm keine Schmerzen verursacht haben. Er sagt: „Ich starb, um dir zu vergeben ... und um dir Gnade zu erweisen, damit auch du anderen vergibst.“

Gnade zu zeigen, befreit uns von der schrecklichen Last des Grolls und

der Bitterkeit. So schlimm die Vergehen, die ein Mensch gegen mich begangen hat, auch sein mögen, sie sind sehr viel geringer als meine Verschuldungen gegenüber Gott. Wenn er mir diese vergeben hat, dann kann auch ich durch seine Gnade anderen vergeben.

Gottes Gnade ist für uns wie ein Blitz und unsere Gnade gegenüber anderen wie der Donner. Zuerst kommt der Blitz und dann als Antwort der Donner. Wir zeigen anderen Gnade, weil er uns zuerst Gnade erwiesen hat.

Geh hin und sündige nicht mehr

Die „Wahrheit-allein“-Typen, die Pharisäer, waren bereit, jene Frau, die beim Ehebruch erwischt worden war, zu steinigen (Johannes 8,1-11). Wären die „Gnade-allein“-Typen dort anwesend gewesen, so hätten sie sicher die Hand der Frau getätelt und gesagt: „Mach dir um jene Affäre nur keine Sorgen, liebe Frau. Gott versteht dich, und wir tun das auch.“ Jesus tadelte die Ankläger der Frau. Doch damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende.

Er hätte sagen können: „Geh hin und brenne für deine Sünden“ oder: „Geh hin und fühle dich frei, in Zukunft weiterzusündigen.“ Was er jedoch sagte, war: „Geh hin und sündige von jetzt an nicht mehr!“ Jesus leugnete die Wahrheit nicht, sondern er bestätigte sie. Die Frau musste von ihrem Weg umkehren. In ihrem Leben musste eine Veränderung stattfinden. Jesus leugnete ebenso wenig die Gnade. Er bot sie vielmehr an. Er schickte diese Frau fort, begnadigt und gereinigt, um ein neues Leben beginnen zu können. „Gnade-allein“-Typen verstehen nicht, warum Jesus sagte: „Fürchtet den, der ... Macht hat, in die Hölle zu werfen ...“ (Lukas 12,5).

„Wahrheit-allein“-Typen verstehen nicht, warum Jesus mit Sündern Zeit verbrachte und warum er für sie am Kreuz hing.

Anstelle der Gleichgültigkeit und der Toleranz der Welt bieten wir Gnade an. Anstatt von Relativismus und Betrugereien der Welt bieten wir Wahrheit an. Wenn wir die Gnade vernachlässigen, sieht die Welt keine Hoffnung auf Errettung. Und wenn wir die Wahrheit vernachlässigen, begreift die Welt nicht, dass

Wenn wir die Gnade vernachlässigen, sieht die Welt keine Hoffnung auf Errettung. Und wenn wir die Wahrheit vernachlässigen, begreift die Welt nicht, dass sie Errettung braucht.

Um der Welt Jesus zu zeigen, müssen wir sowohl eine unverkürzte Gnade als auch eine unverkürzte Wahrheit anbieten, müssen beides hervorheben und dürfen uns für keines von beidem entschuldigen. Die Gemeinde in Kolossä hatte „die Gnade Gottes in Wahrheit [gehört und] erkannt“ (Kolosser 1,6). Wahrheit ist schnell dabei, Warnzeichen und Leitplanken oben an einer Klippe anzubringen. Doch sie versagt dabei, die Menschen zu einem sicheren Fahrstil zu befähigen - und sie versäumt es, ihnen zu helfen, wenn es einmal zu einem Unfall gekommen ist. Gnade ist schnell bei der Hand mit der Bereitstellung von Krankenwagen und medizinischen Hilfskräften am Fuß der Klippe. Aber ohne die Wahrheit versäumt sie die Aufstellung von Warnzeichen und das Anbringen von Leitplanken. Dabei fördert sie genau jene Selbstzerstörung, die sie versucht abzustellen.

Wahrheit ohne Gnade stampft Menschen in den Boden und hört auf, Wahrheit zu sein. Gnade ohne Wahrheit betrügt Menschen und hört auf, Gnade zu sein.

Wahrheit ohne Gnade entartet zu herzloser Gesetzlichkeit. Gnade ohne Wahrheit degeneriert zu betrügerischer Toleranz.

Wir können den Herrn sowohl durch die Unterdrückung der Gnade als auch durch die Unterdrückung der Wahrheit, sowohl durch die Verfälschung der Gnade als auch durch die Verfälschung der Wahrheit betrüben.

Beides - Gnade und Wahrheit - ist notwendig. Keins von beiden ist allein ausreichend.

Wir müssen uns selbst überprüfen und - wo nötig - Korrekturen vornehmen.

Wir dürfen uns bei der Weitergabe der Wahrheit nicht im Weg stehen.

„Hasse die Sünde, aber liebe den Sünder.“ Niemand hat jemals beides so sehr praktiziert, wie Jesus es tat.

Wahrheit hasst Sünde. Gnade liebt Sünder.

Jene, die voller Gnade und Wahrheit sind, tun beides.

Randy Alcorn



aus „... voller Gnade und Wahrheit“ (ab. S. 105 - Kap. 9 gekürzt), CLV 2006, geb. 128 Seiten, Euro 4,90, ISBN: 3-89397-679-5, Abdruck mit freundlicher Genehmigung